



Wort der Woche

17.9.2023



Eindrücke aus Berlin

Aus Österreich schaut man generell gerne nach Deutschland, so eng sind die Bande in sprachlicher, kultureller und wirtschaftlicher Hinsicht. Gleichzeitig trennt uns nicht nur die gemeinsame Sprache, wie ich selbst gerade erleben durfte. Ich möchte kurz meine Eindrücke als katholischer Priester in Berlin schildern. Als ich vor zwei Wochen für eine Tagung über das Alte Testament nach Berlin gekommen bin, fand die erste Veranstaltung in der „theologischen Fakultät“ statt. Die war natürlich evangelisch, nicht katholisch. Die Katholiken bilden in Berlin die Minderheit in der Minderheit. Denn Christen sind dort überhaupt wenige. Bischof Heiner Koch hat uns erzählt, dass es in Berlin im Dialog mit den Menschen meist um die eine Grundfrage geht: Gibt es Gott, oder nicht? Die Mehrheit der Berliner glaubt nicht, dass es ihn gibt. Man spürt eine größere Distanz der Menschen zur Religion als in Wien. Als katholischer Priester gekleidet habe ich auf der Straße viele Blicke eingefangen, was mir ehrlich gesagt nicht sehr angenehm war. Manche haben sich vielleicht gefragt, ob ich aus dem schönen Berliner Zoo entkommen bin. Berlin ist unglaublich grün, mit vielen Bäumen und Gewässern, die Menschen sitzen gerne bei einem Glas Bier draußen in der warmen Sommersonne, oder spielen auf der Gitarre mit Freunden und fremden Zuhörern. Drei Tage verbrachte ich in der „katholischen Akademie“ mit Kursen und Gesprächen über die Heilige Schrift. Aus dem ganzen deutschsprachigen Raum sind Bibelinteressierte gekommen, meist von den Universitäten. Und Berlin hat uns ohne Worte eine Frage gestellt: Gibt es diesen Gott, JHWH, in unserem Leben, heute noch? Ist er wirksam und welche Rolle spielt die Kirche dabei? Wohnen durfte ich bei einer christlichen Familie, und da wurde mir bewusst, wie der Glaube in Berlin manchmal verborgen, aber doch da ist, und wie wichtig die Präsenz von Christen für viele Menschen als Zeichen und Ort der Hoffnung ist.



Die katholische Akademie
in Berlin

Alles Gute wünscht, Kaplan Clemens

